

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 10

Rubrik: Unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser schreiben

Was nützt das der Landesverteidigung?

«Jugend und Militär», Mai 1970

Die Ausführung von Herrn Oberstdivisionär E. Wetter habe ich mit Interesse gelesen und gedacht: «Schön wär's, wenn es so schön wär». Allerdings habe ich keinen Einblick in den Betrieb von Flieger- und Fliegerabwehrheiten. Vielleicht ist es in dieser Waffengattung wirklich so, wie es der Verfasser in seinen unterstützenden Theorien darlegt.

«Unser Soldat» hat eine San.-RS absolviert und zwar in einem Fachzug. Militärisch ist er kein Hirsch, aber fachlich scheint er sich einigermassen bewährt zu haben. Mit ihren eigenen Offizieren sind die jungen Leute, bis auf Kleinigkeiten, gut ausgekommen, und wenn einmal von drei Vorgesetzten jeder eine andere Methode für das Wickeln eines Verbandes verlangte, setzten sie sich mit Galgenhumor darüber hinweg.

Aber dann kam eines Tages ein Instruktionsoffizier und machte Inspektion. Seither war den Soldaten der Dienst verleidet. Aus meiner eigenen Zeit im administrativen Hilfsdienst einer MSA erinnere ich mich eines Instruktionsoffiziers, der damals herumgeisterte und sich die unmöglichsten Schikanen ausdachte, um seine Autorität unter Beweis zu stellen. Ich dachte, das seien tempi passati. Seither sind 30 Jahre vergangen, man hat viel gehört und gelesen über die Demokratisierung der Armee, über Armeereform usw., und doch scheint der Geist von 1940 auch heute noch nicht überwunden zu sein.

Bezahlen wir für solch unsinnige Funktionen unsere Steuern? Grundsätzlich mögen Inspektionen nötig sein. Schliesslich besteht unsere Armee nicht aus lauter Musterknaben. Aber – wie es der Waffenchef sagt – der Jugendliche verlangt eine stärkere Fundierung der Autorität. Die dürfte sich nicht darin manifestieren, dass man die jungen Soldaten wegen drei Tannennadeln in einem Ärmelaufschlag über Mitternacht hinaus im Zeug herumhetzt. So sahen sie es jedenfalls. Und wenn man ihnen nach-

her sagt, der betreffende Offizier sei wegen seiner Art bekannt und verhasst, ja, es gebe sogar noch schlimmere seiner Art, so ist das für sie ein schwacher Trost. Gibt es im Jahr 1970 noch eine Entschuldigung oder Begründung für derlei Schikanen?

Wer muss sich anpassen? Das Militär oder die Jugend? Oder vielleicht beide? Mir scheint, die Heranwachsenen werden zwangsläufig «angepasst», wenn sie aus ihrem Wohlstands-Dasein ins rauhe Soldatenleben hinüberwechseln müssen. Aber man gewinnt sie sicher nicht für das Militär durch abschreckende, schikanöse Inspektionsmethoden.

H. C., St. Gallen

Übertrieben

«Vision 1971», Mai 1970

Nichts gegen spitze Formulierungen. Was sich aber Herr Arnau erlaubt, ist nicht geistreich, sondern als Blödelei zu werten. Hätte sich der Autor auch nur für einige Stunden mit der Situation der Schweiz von heute auseinandergesetzt, so wäre seine Vision wahrscheinlich nicht so krumm herausgekommen.

F. Widmer, Basel

Bravo

«Pro und Contra Schwarzenbach», Mai 1970

Als regelmässiger Leser Ihrer geschätzten Zeitschrift möchte ich nicht unterlassen, meine Freude über Ihren Mut auszudrücken, dass Sie in der Mai-Nummer geschickt redigierte Artikel bezüglich des Fremdarbeiterproblems publiziert haben.

T. Roessiger, Reinach BL

Ich danke Ihnen bestens für die korrekte Wiedergabe des Interviews.

Dr. James Schwarzenbach,
Nationalrat, Zürich

Die Änderungen am Kleid des «Schweizer Spiegel» habe ich jeweilen zur Kenntnis genommen, lagen sie doch im Zuge der Zeit. Mit der Mainummer hat sich aber eine innere Umwandlung

Die Leserbriefe werden ausserhalb der redaktionellen Verantwortung veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Einsendungen vor.

offenbart, die an die Substanz geht. Er hat sich damit in die breite Front der Gegner für eine wünschbare Regelung des Fremdarbeiterproblems eingereiht.

A. Wynistorf, Turbenthal

Propaganda-Phrasen

«Ein welthistorischer Sieg», Juni 1970 Die Leiden des russischen Volkes im letzten Krieg wollen wir nicht gering achten. Sprüche wie «Die Sowjetunion ist ein friedliebender Staat» sind aber für den, welcher die Geschichte des Zweiten Weltkrieges und der 25 Jahre darnach nur einigermassen studiert hat, unannehmbar. Die Sowjetunion ist derselbe unersättliche Landräuber und imperialistische Staat wie es vorher das alte zaristische Russland gewesen ist. Ich nehme an, dass Ihnen eine Landkarte Europas aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zur Verfügung steht, weiter nehme ich an, dass die Aufstände in Ostberlin, Ungarn und der Prager Frühling nicht völlig Ihrem Gedächtnis entchwunden sind. Selbstverständlich fehlt bei Schukow auch jeder Hinweis auf den Hitler-Stalin-Pakt, die «Ruhmestaten» der Roten Armee in Finnland, Polen und den baltischen Staaten im Jahre 1939 und die massive Rüstungshilfe der «Imperialisten» an Russland.

J. Winteler, Räterschen

Die Erinnerung an den Händedruck zwischen Amerikanern und Sowjetrusen vor 25 Jahren hätte völlig genügt und ein Hinweis darauf, dass er nur aus der kurzsichtigen Perspektive jener Tage als glückverheissendes Ereignis sich darbot, hätte die Sache erst ins historisch gültige Licht gestellt. Nun aber muss sich der Herr Marshall höchst persönlich dem geneigten Leser vorstellen. Mit geschwellter Brust, wohl in der Meinung, dass wir dummen Schweizer unsere Errettung vor Hitler ihm zu verdanken hatten, stellt er sich vor.

A. Glaus-Lack, Basel

Vergessen wir nicht, dass Wolfgang Langhoff, seit 1946 Intendant in Ostberlin, 1958 vom Regime gerügt wurde, weil er es nicht verstanden habe, «einen sozialistischen Spielplan» zu schaffen und dann 1963, wohl kaum aus freien Stücken, sich selbst bezich-

FERIEN-FÜHRER

Stansstad NW

Hotel Winkelried, (041) 84 14 44,
Pau ab 24.-/35.-

Weggis

Hotel Albana, (041) 9 32 41,
Pau o. Bad: Halbpension ab 27.-,
mit Bad ab 35.-
Vollpension ab 32.-, mit Bad und
WC ab 40.-. Diät auf Wunsch

Ostschweiz

Baden

Bad-Hotel Adler, (056) 2 57 66,
Pens 18.-/21.-
Bad-Hotel Schweizerhof, (056) 2 75 27,
Pens 23.- bis 26.-, 15 % Service
Kurtaxe Fr. 1.-

Bad Ragaz

Hotel Lattmann, (085) 9 13 15,
Pens 32.- bis 65.-
Parkhotel, (085) 9 22 44, Pau 29.-/39.-

Ebnat-Kappel

Berghotel Bellevue, (074) 3 19 61,
Pens 18.-/22.-

Herisau

Hotel Hirschen, (071) 51 36 36,
Pens 24.-/30.-
Rest. «Sedel», lohnender Aussichtspunkt, (071) 51 16 74, Sedel-Berg-Bahn, großes Kinderparadies, Parkplatz für 200 Autos

Montag geschlossen

Mühlehorn

Hotel Mühle, (056) 3 13 78,
Pau ab 22.-

Schönengrund

Hotel Sternen, (071) 57 11 23,
Pens 18.-/25.-, Ski- und Sessellift

Alt St. Johann SG

Hotel Löwen, (074) 7 42 10,
Pau ab 20.-, vollaut. Kegelbahnen

Urnäsch

Hotel Rossfall am Säntis,
(071) 58 12 16, Pens 25.-

Wildhaus

Hotel Kurhaus Alpenblick,
(074) 5 13 43, Pau ab 25.-/30.-

Tessin

Lugano

Hotel Walter a. See, (091) 2 74 25
Preise auf Anfrage

Lugano-Castagnola

Hotel Boldt, (091) 51 44 44,
Pau 30.-/39.-, mit Bad bis 49.-
geheiztes Schwimmbad

Lugano-Massagno

A.B.C. Hotel, (091) 2 82 85,
Pens 32.-/35.-

Lugano-Paradiso

Hotel Beaurivage au Lac, (091) 54 29 12
Grosser Garten. Schwimmbad
Pau 36.-/79.-

Muzzano

Hotel und Pension Muzzano
Fam. F. Gehri
(2,5 km von Lugano), (091) 2 20 22,
Pau 19.- bis 23.50

San Nazzaro / Langensee

Pension Villa Sarnia, (093) 6 31 08

Wallis

Saas-Fee

Autofreier Ferienort, (028) 4 91 58,
offiz. Verkehrsbüro

Hotel Alphubel, (028) 4 81 33,
Pau 21.-/30.50

Hotel Bristol, (028) 4 84 34,
Pau 22.50/42.50

Hotel Burgener, (028) 4 82 22,
Pau 21.-/37.50

Zermatt

Hotel Derby-Garni, Restaurant,
(028) 7 74 55, ZF ab 17.-/26.-
Zimmer, Frühstück, Service,
Taxen inkl.

Westschweiz

Leysin

Hotel Chalet La Paix, gut gepflegtes
Kleinhotel, 1a Küche, Aussicht,
Mai - Okt. und Dez. - April
Pau ab 28.-

Montreux-Territet

Hotel Bonivard, (021) 61 33 58,
Pens 25.-/50.-

Murten

Hotel Enge, (037) 71 22 69,
Pens. 26.-/29.-

Château-d'Oex

Hotel Victoria, (029) 4 64 34
Geheiztes Sommerschwimmbad
Pau 32.-/44.-
Pau mit Bad und WC 44.-/53.-

Zürich Stadt + Land

Herrliberg

See-Hotel Raben, (051) 90 21 00,
ZF ab 12.30, gaz. Tag warme Küche

Küschnacht ZH

Hotel Sonne, (051) 90 02 01,
Pau 36.50/46.-

tigte, «trotz ehrlicher, subjektiver Meinung gegen jede Form ideologischer Koexistenz zu kämpfen... in Wirklichkeit ideologische Koexistenz praktiziert» zu haben.

Wir müssen überall und immer gegen den Faschismus kämpfen, nenne er sich Nationalsozialismus, Sowjetkommunismus oder sonstwie, das ist eine wichtige Lehre, die aus dem Zweiten Weltkrieg gezogen werden muss.

Dr. Dietegen Guggenbühl-Hertner,
Allschwil

Droht die Weltrevolution nun doch?

Dieselbe droht nicht nur; sondern sie kommt in Bälde, wie geschrieben steht.

Die parlamentarische Form der Demokratie ist der technisch schlechteste Ausdruck eines an sich richtigen (gerechten) Führungs-Prinzipes; und die nur politische Demokratie ist zudem eine heuchlerische Farce, weil in Tat und Wahrheit der Mammon regiert.

E. Schmidli, St.Gallen

Keine Verallgemeinerung

«Italiener hinten anstehen», Juni 1970
Selbstverständlich gibt es überall Ausnahmen, aber diese so aufzubauschen und in Ihrem Heft breitzuschlagen, das haben unsere Frauen nicht verdient. Oder soll ich Ihnen einmal aufzählen, wie viele Italienerfrauen mit grösster Unverfrorenheit sich in die wartenden Schlangen vor den Kassen hineindrängen, und dann, wenn eine Schweizerin etwas zu sagen wagt, ein grosses Geschrei erheben.

Karl Metzger, Muttenz

Ihre «wahre Geschichte» von Helen Corrodi ist übelste Schwarz-Weiss-Malerei, wo die guten Eigenschaften auf der einen und die schlechten auf der andern sind. Die Einheimischen werden als primitiv, fremdenfeindlich und feige hingestellt, den Italienern eignet Wehrlosigkeit und Noblesse. Der Artikel ist im Hinblick auf die Initiative Schwarzenbach höchst tendenziös. Ob ein ebenso verwerfliches Verhalten von Italienern gegenüber Schweizern auch literarische Verwendung gefunden hätte? E. Lutz, Zürich

Eine Lehre kann der Schweizer daraus ziehen. Nachdem man ihm solange sagte, was für ein schlechter Kerl er sei, wird er es sich hoffentlich sehr überlegen, wie bisher seinen Teil an all die vielen Sammlungen und Anliegen (auch von seiten des Auslandes) zu leisten, mit denen man immer wieder an ihn herantritt!

M. Keller, Thalwil

Jugend nicht vergessen

Juni 1970

Die letzte Nummer Ihrer Zeitschrift war die erste Ausgabe, die ich mit Interesse las. Nicht etwa, weil ich den «Schweizer Spiegel» nicht kannte. Doch diese Zeitschrift erinnerte mich stets an das düstere Wartezimmer meines Zahnarztes und kam mir schrecklich altmodisch und engstirnig vor. Durch Zufall fiel mir dann die Juni-Nummer in die Hände. Durch das positiv veränderte Titelblatt neugierig geworden, schaute ich mir diese Nummer etwas näher an...

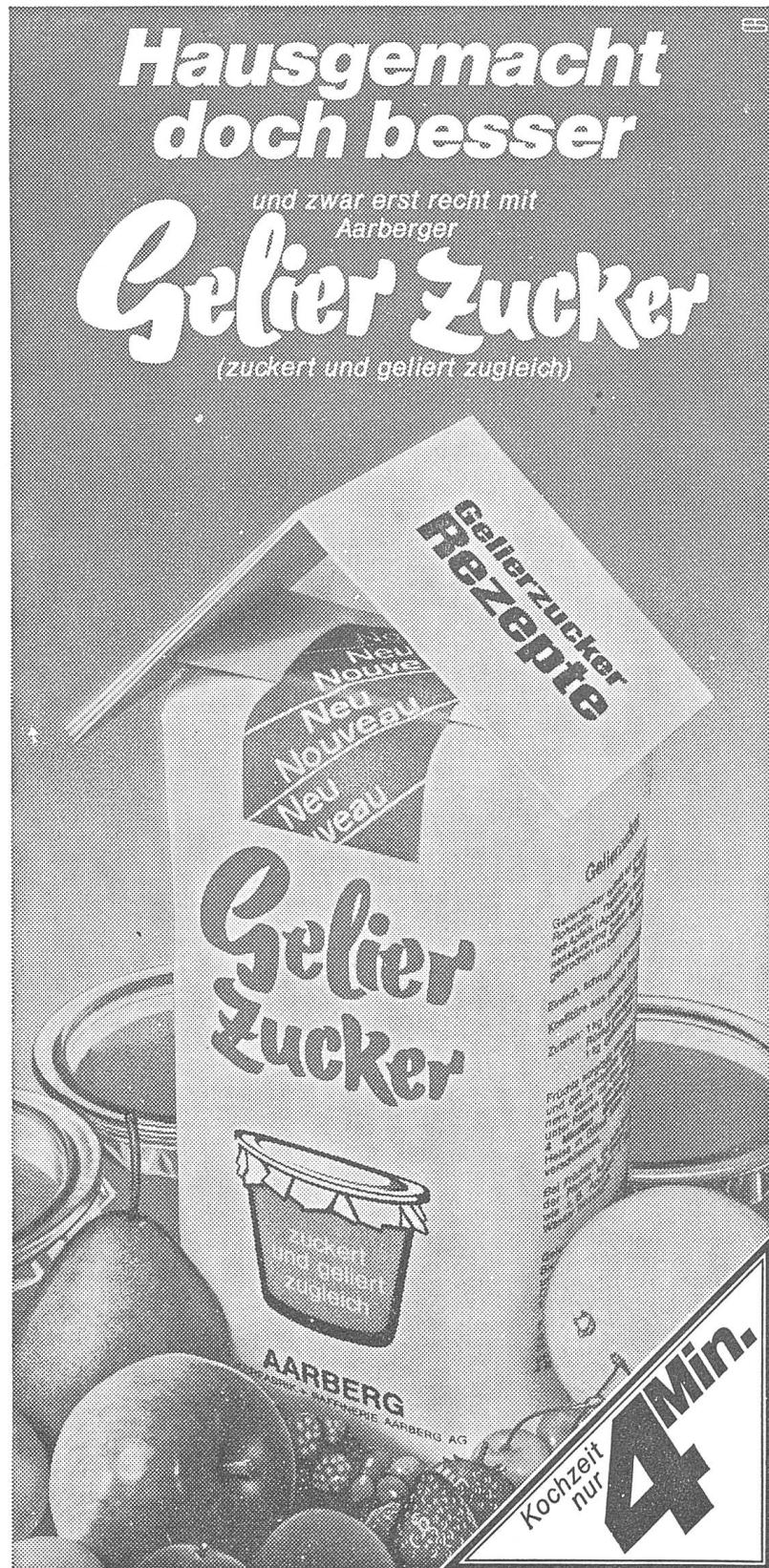
Als junger Mann fehlt mir etwas sehr in Ihrer Zeitschrift: nämlich eine Seite für die Jugend. Bestimmt besteht der Leserkreis des «Schweizer Spiegel» vorwiegend aus älteren Jahrgängen, doch sicher könnte man durch eine Jugendseite noch mehr jüngere Leser heranziehen!

Dieser Vorschlag soll nicht den Eindruck erwecken, die Jugend sei an Politik nicht interessiert! Im Gegenteil, die politischen Artikel, die im «Schweizer Spiegel» ziemlich zahlreich vertreten sind, fand ich interessant und aufschlussreich.

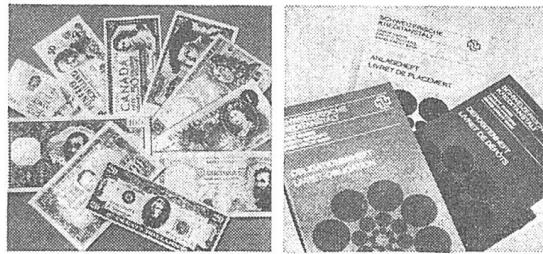
Besonders der Bericht «Italiener hinten anstehen» zeigt, dass diese Zeitschrift die Tatsachen und Probleme nicht bemängelt. Ich glaube, dass dieser Artikel manchem Schweizer etwas aufs Gewissen drückt, obwohl dieser Fall vielleicht ein wenig krass ist und natürlich nicht verallgemeinert werden darf. Er zeigt deutlich genug, dass es leider noch viele Schweizer gibt, die einen Ausländer nicht als gleichwertigen Menschen ansehen, obwohl sie das niemals eingestehen würden!

Ich finde, der neue «Schweizer Spiegel» macht seinem Namen alle Ehre!

Rainer Eggenberger, Zürich



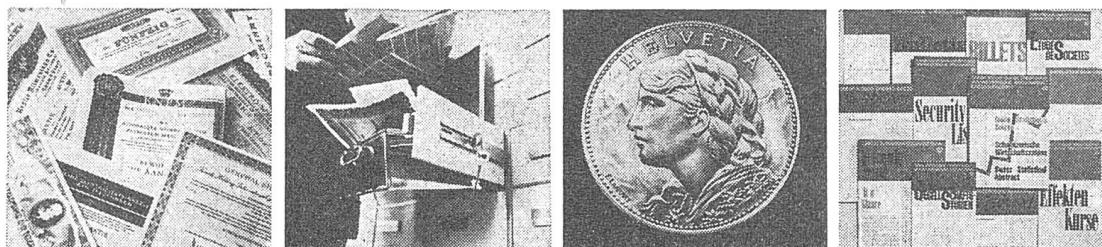
Wenn es um Ihr Geld geht, sind wir immer der richtige Partner



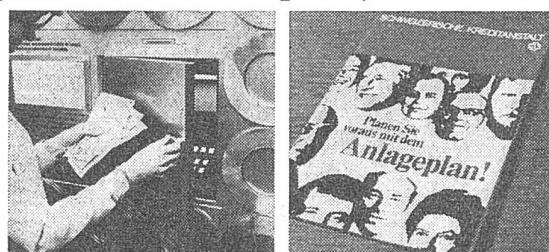
Ganz gleich, wie Ihre persönlichen Geld-



probleme auch immer aussehen: Die Schweizerische Kreditanstalt als Grossbank wird für Sie immer die



geeignete persönliche Lösung finden. Und das kompetent, sicher und diskret.



Darum –
wenn es um Ihr Geld geht:

 **SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT**
der richtige Partner